

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 39 (1935-1936)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Bücherschau

**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücherschau.

**Fritz Wartenweiler: Meister und Diener.** Lebensbilder für junge Leute. Mit vielen Illustrationen. 208 Seiten. Geb. Fr. 4.50. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Fritz Wartenweiler erzählt uns hier die bewegten Schicksale hervorragender Männer aus jüngster Vergangenheit und Gegenwart. Er schreibt über Fridtjof Nansen, den wagemutigen Abenteurer im Eismeer wie bei der Hungersnot auf russischer Erde. Über Amundsen, den Überwinder von Krankheit und Furcht, verschollen auf der Rettungsaktion für seine Gegner im Eismeer. Über Eugen Huber, ein Führer in der Demokratie und Baumeister am Schweizerhaus. Über Albert Schweizer, den unerschrockenen warmherzigen Urwald-Doktor. Über August Jorel, den kühnen Kämpfer für Gesundheit des Leibes und der Seele. Über Gandhi, die rätselhafte „große Seele“ Indiens. Und über ein paar weniger bekannte Schweizer. Verschieden sind diese Männer nach Herkunft, Arbeit und Stand — aber sie gleichen sich in ihrem tiefsten Wesen: Meister sind sie, Meister über sich selbst und Führer der Vielen. Sollte unsere Jugend nicht freudig aufhorchen, wenn sie mit Männern vertraut gemacht wird, die allen Widerständen zum Trost sich durchgesetzt haben.

**Marie Manesse: „Mein Gatte Alexander“.** Häusliche Bilder. 182 Seiten. In Leinen Fr. 6.—. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Häusliche Bilder, von der jungen Ehe angefangen bis zum Kapitel „Mein Mann wird alt“, führt uns eine schweizerische Schriftstellerin, Marie Manesse, vor. — Was tut eine kluge Frau, wenn besagter Mann zwar keine ernsthaften Seitensprünge macht, aber sein leicht entzündliches Herz doch gerne spazieren führt? Marie Manesse liest in ihrem Gatten wie in einem Buch, weiß eine gepflegte Häuslichkeit zu schaffen und ist ihrem Buben so gut wie ihrem jungenhaften Gatten eine famos kameradschaftliche Mutter. Diese nette Schriftstellerin belastet uns nicht mit schweren Problemen; sie erzählt uns die kleinen Häuslichkeiten amüsant, manchmal leicht ironisch und manchmal mit einem komischen kleinen Seufzer. Sie weiß ein sympathisches Milieu greifbar vor uns hinzustellen und lässt uns an charmanten Szenen lächeln teilnehmen — eine dankbare Aufgabe, die dankbare Leser verdient.

**Jack London: „Frauenmut“ und andere Erzählungen.** Nr. 187. Preis 50 Rp. Verlag Gute Schriften, Basel.

Jack London gehört zu den meist gelesenen Schriftstellern unserer Zeit. Sein abenteuerliches Leben führte ihn in die entlegensten Gegenden und brachte ihn mit den verschiedensten Völkern und Rassen zusammen. Was er erlebt und in sich aufgenommen, hat er in vierzig Bänden niedergelegt. Die drei in diesem Heft enthaltenen Erzählungen spielen auf weit auseinanderliegenden Schauplätzen: in Alaska und in der Südsee. Sie werden den Leser packen und nicht loslassen.

**Eduard Korrodi: Deutsch-schweizerische Freundschaft.** Briefe aus zwei Jahrhunderten. 300 S. Ganzleinen Fr. 5.80. Verlag Max Niehans, Zürich.

Die Grenzen zwischen der Schweiz und Deutschland wachsen immer höher, nicht nur die äußeren, wirtschaftlichen, sondern ebenso die Schranken, welche das kulturelle Leben dieses und jenseits scheiden. Der Jahrhundertalte Zusammenhang zwischen dem deutschen und dem schweizerischen Kulturreis droht zu zerreißen. Es tut not, dass alle Einsichtigen sich auf das Verbindende, Gemeinsame im beiderseitigen Geistesleben besinnen und bewusst und mit allen Kräften daran festhalten. Das Buch von Eduard Korrodi „Deutsch-Schweizerische Freundschaft“ ist deshalb heute nicht unzeitgemäß, wie manche denken möchten, sondern so aktuell und notwendig wie nie zuvor. Mit seinem Sinn hat der Herausgeber jene Briefwechsel herausgehoben, die von einer starken Verbundenheit hinüber und herüber zeugen. Aber es ist eine Verbundenheit, die keinerlei Gleichrichterei oder Verwischung des Anderseins nötig hat. Im Gegenteil ist es damit so, wie Keller sagt: „Kannst du dein Ich nur fest zusammenfassen, wird deine

Kraft die fremde Kraft erregen.“ Jeder von diesen Briefpartnern ist „zusammengefasst“ und ganz er selbst und vermag gerade darum sich fest mit dem andern, dem Fremden und Freunde, zu verbinden.

So fehlt es diesem Bande nicht an vielfältigster Farbe. Mit seinem Ernst und Kurzweil, Humor und Pathos bildet er ein prachtvolles Zeugnis der großen Briefkultur im 18. und 19. Jahrhundert. Aber darüber hinaus ergreift er durch seine Wärme, durch seine tiefe Menschlichkeit. So mag er heute — wie Thomas Mann sagt — „Wohltat, Trost, Freude für Tausende“ bedeuten.

**Josef Reinhart: „Der Birnbaum“, „Die Heimkehr“.** Zwei Erzählungen. Nr. 134 (Nachdruck). Preis 50 Rp. Verlag Gute Schriften, Basel.

Ein blühender „Birnbaum“ im hellen Sonnenlicht schmückt das Titelblatt des Heftes. Was ein solcher Baum im Leben einer Familie bedeutet, wie er ihre Glieder in innerer Verbundenheit stärkt und zusammenhält, das liegt verborgen in der ersten Erzählung. Der Baum ist aber auch ein Sinnbild der Heimatverbundenheit, die gerade in heutiger Zeit mehr denn je notzutun scheint.

Die „Heimkehr“, die folgt, zeigt wie es schattenhalb aussieht, und wie wir alle mit Schuld tragen an dem in Verstrickung Geratenen. Unerbittlich vollzieht sich das tragische Geschehen und zieht unausweichlich den Leser in seinen Bann. Mit diesen beiden Erzählungen soll dem Leser ins Bewusstsein gebracht werden, wie viel gute, echte Volkskunst wir Josef Reinhart verdanken, zu dessen 60. Geburtstag das Heft erscheint.

**Hans Schröder: „Erlebter Krieg“.** Neuauflage. Mit 30 Originalphotos. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Es sind die völlig wahrheitsgetreuen Aufzeichnungen eines Mannes, der seit Jahren unter uns lebt, schweizerisch empfindet und aus unparteiischer, abgellärter Rückschau seine vier Kriegsjahre als Meldereiter, Kompanieführer, Flieger und Nachrichtenoffizier schildert. Das Buch hat sich mit seiner politisch und menschlich sauberen Haltung rasch gegen alle Vorurteile durchgesetzt, die der Schweizer sonst den Kriegsbüchern gegenüber besitzt.

**„Führer am Sternenhimmel“, von Dr. P. Stuker.** 12 zweifarbig Karten, 20 Seiten Text, mit 5 Abbildungen und drei Tabellen. Kart. Fr. 3.70. Verlag Max Niehans, Zürich.

Wer von uns kennt sich dort oben in dem leuchtenden Sternengewimmel aus? Dem Orientalen, der nachts auf der Dachterrasse liegt, nichts über sich als einen dunkelblauen Himmel, mit funkeln den Sternenheeren, ihm sind die Himmelslichter vertraut, er weiß, welche die ewig gleichen Kreise ziehen, welche andern scheinbar willkürlich und eigenmächtig ihren Ort wechseln, und er weiß, nach welchen Gesetzen auch diese wandeln. Und doch ziehen auch uns die klaren Sternennächte an, und unser Nichtwissen lässt uns keine Ruhe. Das Sternbüchlein von Dr. P. Stuker verrät sogleich den erfahrenen Praktiker. Es hat wie irgend eine Landkarte Platz in jeder Tasche. Der Text ist auf das Zugängliche beschränkt. Die 12 sorgfältig ausgeführten, zweifarbig Sternkarten geben ein klares Bild des Sternhimmels im Ablauf der Jahreszeiten. Eine knappe Tabelle ermöglicht das mühelose Auffinden der richtigen Karte zur gewünschten Jahres- und Nachtzeit. Durch die reizvollen, wechselnden Horizontzeichnungen ist uns die Orientierung noch ganz besonders erleichtert.

So ist ein Büchlein zustande gekommen, das fast unbegrenzt brauchbar ist. Schon der Schüler wird es gern zur Hand nehmen, besonders wenn er etwa schon als Pfadfinder in hellen Nächten dem Gesunkel über sich ratlos gegenüberstand, oder gar sich danach hätte orientieren sollen. Der Lehrer wird es sich keinesfalls entgehen lassen. Aber es wird überhaupt jedem Freude machen, der sich mit der Natur verbunden fühlt und auf Wanderungen, sei es unten im Hügelland, oder in den Bergen oben, das Verlangen spürt, sich nicht bloß auf der Erde, sondern auch droben am Sternenhimmel besser auszulennen.